

Bildmächtige Szenen

Konzert Hans-Christoph Rademann dirigiert in Stuttgart bei der Stunde der Kirchenmusik Heinrich Schütz. *Von Markus Dippold*

Aus allen Richtungen erschallt der finale Jubel. Für die Psalm-Vertonung „Danket dem Herren, denn er ist freundlich“ hat sich Heinrich Schütz einen besonderen Kunstgriff ausgedacht. In vier Gruppen verteilt er das Ensemble im ganzen Raum, das sich in mächtigen Forteklängen immer wieder trifft und dabei die Doxologie „denn seine Güte währet ewiglich“ in schnarrendem C-Dur antimmt. Die Stuttgarter Stiftskirche ist zwar nicht der Markusdom in Venedig, wo Schütz die Praxis des mehrhörigen Komponierens erlernte, doch Hans-Christoph Rademann gelingt in dem akustisch nicht einfachen Raum eine ansprechende Umsetzung. Für das jüngste Konzert der Reihe „Gott und die Welt“ postiert der künstlerische Leiter der Stuttgarter Bachakademie die Solisten im Altarbereich, lässt seinen phänomenalen Dresdner Kammerchor zwischen Orgelempore, Seitenempore und Altarraum wechseln, und auch die vorzüglichen Instrumentalisten des Dresdner Barockorchesters formieren sich ständig neu.

Dass Rademann ein Händchen für diese frühbarocke Musik hat, hat er schon beim Musikfest 2014 bewiesen. Am Freitagabend beschert Rademann neunzigherausragende Minuten, von klein besetzten, fast intimen Momenten bis hin zum Tutti-Jubel. Die Stimmen der beiden Sopranistinnen Gerlinde Sämann und Isabel Jantschek umgarnen sich mit vielfältigen Verzierungen in „Wie lieblich sind deine Wohnun-

gen“, während der nachfolgende Psalm „Die mit Tränen säen“ mit seiner kühnen Harmonik und seinen expressiven Wort-Ton-Bildern berührt. Der dunkle Klang von Gamben und Posaunen passt ebenso perfekt zu dem klagenden Gestus wie das akustische Funkeln zu dem fröhlichen „Nun lob, meine Seel, den Herren“.

Im doppelhörigen „Singet dem Herrn ein neues Lied“ brausen und schmetterten die Sänger, und in „An den Wassern zu Babel“ wird das Flehen und Weinen des Psalmisten hörbar gemacht. Während der homogen und prägnant singende Chor vor allem für die großen Klangballungen verantwortlich ist, werden den Solisten die lautmalerischen Episoden zugeschrieben. Neben den beiden Sopranistinnen mit ihren schlanken und beweglichen Stimmen machen insbesondere der Altist David Erler und mit kernigem Tonfall Lisandro Abadie Eindruck. Der argentinische Bassbariton kann seine Stimme schnarren lassen wie ein Fagott und bleibt selbst in Extremlagen beweglich. Das Duett von Erler und Abadie „Ist nicht Ephraim mein teurer Sohn“ ist einer der Höhepunkte dieser Aufführung. Expressiv gestalten die Tenöre Charles Daniels und Tobias Mäthger ihre vielfältigen Aufgaben. Es ist ein eindrucksvolles Programm, mit dem Hans-Christoph Rademann nachdrücklich beweist, dass der Weg der Bachakademie mit der avisierten Umstellung auf historische Aufführungspraxis richtig und erfolversprechend ist.